

<b>Zeitschrift:</b>	Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse
<b>Herausgeber:</b>	Verband Schweizerischer Privatschulen
<b>Band:</b>	1 (1928-1929)
<b>Heft:</b>	4
<b>Rubrik:</b>	Internationale Umschau

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 04.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Der Stiftungsrat des schweizerischen Hochschulsanatoriums hat die Aufnahme der Handelshochschule St. Gallen in die Stiftung beschlossen. Die Studierenden dieser Hochschule können demgemäß in Zukunft unter gleichen Bedingungen wie die andern Studierenden der schweizerischen Hochschulen im Sanatorium Aufnahme finden.

\*

Die 17. Nationale Kunstausstellung im Zürcher Kunsthaus wurde bisher von 16,500 Personen besichtigt. Verkauft wurden 168 Kunstwerke im Betrag von Fr. 77,567. — Angesichts des lebhaften Interesses wurde die Ausstellung durch Verfügung des Eidgenössischen Departementes des Innern bis zum 29. Juli verlängert. —

\*

**Schweizerischer Abstinententag.** Bern. Während der „Saffa“ findet in Bern auch der 13. schweiz. Abstinententag statt. Es ist zum drittenmal, dass die Schweizer Abstinenten in Bern ihre grosse Tagung abhalten. Das letzte Mal fand sie anlässlich der Schweiz. Landesausstellung 1914 statt. Das vorläufige Programm der Tagung sieht vor: Delegiertenversammlungen verschiedener abstinenter Verbände und Abendunterhaltungen am Samstag, 8. September; Demonstrationszug mit anschliessender öffentlicher Kundgebung auf dem Bundesplatz am Kongresstag, 9. September.

\*

Zürich. Eine Versammlung von Schulfreunden aus dem Kanton besprach die Frage der Schaffung der obligatorischen hauswirtschaftlichen Fortbildungsschule und beschloss, dem Regierungsrat einen Gesetzesentwurf hierüber zu unterbreiten und ihn zu ersuchen, diesen so beförderlich an den Kantonsrat weiter zu leiten, damit die obligatorische hauswirtschaftliche Fortbildungsschule bis 1932 auf dem Gebiete des Kantons Zürich Wirklichkeit werden kann.

\*

Der Schweizerische Verband für Schwererziehbare (Untergruppe der Schweiz. Vereinigung für Anormalie) veranstaltet in den Tagen vom 4.—6. September a. c. in Bern einen Kurs für Anstaltsleiter. Hauptthema: Arbeitserziehung. Zur Besprechung gelangen: Arbeitszeit und Freizeit, Anlernen und Auslernen in der Anstalt, Berechnung und Anrechnung der Zöglingssarbeit. Die Referate finden an den Vormittagen statt; die Nachmittage werden dem Besuch von Anstalten und der „Saffa“ gewidmet. Leitung Dr. Hanselman. — Nähere Auskunft erteilt der Aktuar A. Kreis, unt. Zäune 9, Zürich 1.

\*

Am 12. und 13. August findet in Altendorf die Jahresversammlung des Kathol. Lehrervereins der Schweiz statt. Das näheré Programm ist vom Aktuariat des S.K.L. (Prof. J. Troxler, Villenstr. 14, Luzern) erhältlich.

\*

**Pädagogischer Fortbildungskurs** im Seminar Thun. Die Lehrerschaft des kantonalen Lehrerseminars veranstaltet vom 10. (ev. 9.) bis 14. August dieses Jahres einen Ferienkurs für Lehrer und Lehrerinnen.

\*

#### Anmerkung der Redaktion.

Ein Spezial-Bericht über den prächtig verlaufenen Kongress der „Société pédagogique de la Suisse Romande“ in Pruntrut ist leider erst nach Redaktionsschluss eingetroffen. Da die Tageszeitungen inzwischen bereits ausführlich über den Verlauf der Versammlung referiert haben, verzichten wir auf den Abdruck des Berichtes im nächsten Heft.

Wir ersuchen alle an Unterricht und Erziehung interessierten Kreise uns Mitteilungen für die „Schweizerische Umschau“ möglichst regelmässig und frühzeitig zukommen zu lassen.

\*

## Internationale Umschau.

**Schule und Schülerschaft.** Der preussische Handelsminister hat angeordnet, dass in den unter ihm gestellten Schulen die Verbindung mit den abgehenden Schülern aufrecht erhalten und von ihnen nach zwei bis drei Jahren ein Urteil über die Auswirkung der Schulkenntnisse im Beruf eingesfordert werden soll. Es wäre wertvoll diesen Kontakt zwischen Schulleitung und ehemaligen Schülern, der allmählich zu einem lebendigen fruchtbaren Gedankenaustausch zwischen Schule und Leben, zwischen alter und neuer Generation werden könnte, auch in der Schweiz intensiver zu pflegen.

\*

**Student und Arbeiter.** An der Universität Leipzig werden seit 20 Jahren Arbeiter-Unterrichtskurse von Studenten ehrenamtlich gehalten. Diese Kurse geben Arbeitern, Gehilfen, Lehrlingen und auch Angestellten gute Gelegenheit, halbvergessene Schulkenntnisse aufzufrischen, sie in mancher Hinsicht zu erweitern oder auch gänzlich Neues zu erlernen. Die Lehrgebiete der Kurse beschränken sich in der Hauptsache auf Elementarfächer. Das Hauptgewicht ruht auf den Deutsch- und Rechenkursen. Ausser diesen Hauptgebieten nehmen die Sprach-, Stenographie-, Schönschreib- und Kunstschrift-Kurse einen grossen Raum ein. Ausser dem unmittelbaren praktischen Zweck kommt dieser Zusammenarbeit zwischen Student und Arbeiter noch eine besondere Bedeutung zu: sie bringen Arbeiter und Intellektuellen in engen Kontakt, fördern das gegenseitige Verstehen und schaffen dadurch einen günstigen Boden für das spätere berufliche Zusammenwirken und das staatliche Zusammenleben.

\*

**Einführung des Doktors der Kulturwissenschaft.** Die an der Universität Leipzig immatrikulierten Studenten des Volksschullehramtes haben die Möglichkeit, im Rahmen der philosophischen Fakultät zum Dr. phil. zu promovieren. Den an der technischen Hochschule zu Dresden eingeschriebenen Studenten der gleichen Fachrichtung ist nunmehr die Möglichkeit zur Erlangung der Doktorwürde unter der Bezeichnung eines Doktors der Kulturwissenschaft gegeben worden. Die neue Würde darf erst nach Ablegung der Staatsprüfung für das Volksschullehramt und nicht vor einem Studium von 8 Semestern erworben werden. Als Kernfächer für die Staatsprüfung der Volksschullehrer gelten Philosophie, Psychologie und Pädagogik.

\*

**Die Alkoholverseuchung in der polnischen Schülerschaft.** Nach der letzten amtlichen Statistik befinden sich unter je 100 Schulkindern nicht weniger als 72, die als gewohnheitsmässige Alkoholtrinker bezeichnet werden können. In manchen ländlichen Gemeinden steigt dieser traurige Prozentsatz bis auf 78 %, in der Umgebung von Katowitz, wo noch die grösste Kultur anzutreffen ist, beträgt er 62 %. Unter den Mittelschülern (Realschülern), bei denen ebenfalls statistische Erhebungen angestellt worden sind, ist mindestens die Hälfte als dem Alkoholgenuss ergeben zu bezeichnen. Die Kinder erhalten vom Säuglingsalter an regelmässig Branntwein (Wodka). Eine aus Vertretern des Gesundheitsministeriums und der Lehrerschaft in den letzten Tagen gebildete Kommission soll darüber beraten, mit welchen Mitteln diese bedenklichen Zustände bekämpft werden können.

\*

**Stiftung Rockefellers für die Cité Universitaire.** Wie der „Temps“ meldet, hat Rockefeller dem Präsidenten der Cité Universitaire eine Summe von zwei Millionen Dollar zur Verfügung gestellt.

**Praktische Völkerverständigung.** Aus Berlin wird gemeldet: 63 Schulkinder sind nach Frankreich abgereist, um sich dort 4—5 Wochen als Gäste französischer Familien aufzuhalten. Eine grössere Anzahl französischer Kinder wird nächste Woche nach Deutschland kommen.

\*

**Schule und Esperanto.** In Wien wurden nach behördlichem Beschluss an den Primarschulen 24 neue Esperantokurse eingeführt. — An der Ecole municipale pour le commerce extérieur et la représentation in Paris, wo Esperanto seit langem obligatorisches Fach war, wurden zum ersten Mal Examen organisiert, die zu einem offiziellen Diplom in dieser Sprache führen.

\*

**England:** Ein pädagogischer Sommerkurs findet vom 11. bis 25. August in der Schule „Priority Gate“ statt, einer der wenigen freien Schulen Englands, welche die Prinzipien der neuen Psychologie auf die Pädagogik anwenden. Dieser Kurs umfasst tägliche Vorträge über 1. Die neue individuelle und generelle Psychologie (Referent: Direktor M. Theodor J. Faithfull,) 2. Pädagogik: Anwendung der neuen Prinzipien der Psychologie (Referent: Miss D. M. Revel M. A. [Cautab]). Daran schliessen sich Kurse für rhythmisches Turnen, Handarbeit usw.

\*

**XII. Ferienkurs des pädagogisch-psychologischen Instituts München,** 8.—14. August 1928. — Vorlesungen: Prof. Dombart: Kulturhistorische Schilderungen aus dem alten Babylon. — Prof. Aloys Fischer: Der Gestaltwandel der Erziehungswissenschaft. — Prof. Georg Kerschensteiner: Die Idee der Bildung. — Prof. Herm. v. d. Pförtner: Schubert. — Prof. Ed. Spranger: Das Problem der Bildsamkeit. — Kurse und Führungen: Pflanzenphysiologischer Mikroskopierkurs, Stimmbildungskurs; Führungen durch das Pädagog.-psychologische Institut München, das Deutsche Museum, verschiedene Kunstsammlungen und durch die Ausstellung „Heim und Technik“. Nähere Auskunft durch die Geschäftsstelle: München, Rosental 7.

\*

## Aus schweizerischen Privatschulen.

Le Département fédéral de Justice et Police nous transmet le communiqué suivant:

**Mise en garde.** Un certain Fenyvesi Ferencz, à Budapest, usant de titres sonores tels que Chancellerie de l'internat Pestalozzi, Association internationale Pestalozzi, Fédération internationale de pensionnats européens, etc. fait de la réclame pour le placement de jeunes gens dans des pensionnats, notamment à l'époque des vacances, à des prix extraordinairement avantageux. Il loue pendant les mois de vacances des pensions non occupées. Fenyvesi a fait faillite cette année dans le canton de Vaud et a été expulsé de Suisse.

*Département fédéral de Justice et Police.*

En même temps le président de „l'Association Suisse des Directeurs d'Instituts privés“ Msr. le Prof. Buser, Teufen, nous prie de communiquer que, dernièrement, à Budapest, il a eu l'occasion de constater que les actions de Fenyvesi sont nuisibles à la renommée pédagogique de la Suisse et qu'il est tout à fait d'accord, par suite de ses informations personnelles, avec l'avertissement du Département fédéral de Justice et Police.

\*

**Zur verkehrs- und wirtschaftspolitischen Bedeutung der schweiz. Privatschulen.** Dem uns zur Verfügung gestellten Referat „Die verkehrs- und wirtschaftspolitische Bedeutung der öffentlichen und privaten Schulen der Stadt Zürich“, das Dr. M. Husmann, an der Generalversammlung des Verkehrsvereins

Zürich, hielt, entnehmen wir folgende Stellen, die teilweise auch für die gesamtschweizerischen Verhältnisse Geltung haben:

„Vom Standpunkt unserer Problemstellung aus betrachtet, verdienen die den öffentlichen Mittelschulen zur Seite stehenden Privatinstitute unsere volle Aufmerksamkeit, nicht nur weil sie ein intensives Bildungsbedürfnis befriedigen, sondern weil sie vor allem einen beträchtlichen Prozentsatz ausländischer und kantonsfremder schweizerischer Schüler nach Zürich ziehen, die verkehrspolitisch mitzählen.“

Die Schülerschaft der privaten Vorbereitungsinstitute lässt sich grundsätzlich in folgende Kategorien einteilen: An erster Stelle sind schweizerische Studierende zu nennen, die als Knaben und Jünglinge eine praktische Lehre absolvieren, sich erst später zum Hochschulstudium entschliessen, das heisst, denen der Eintritt in eine normale öffentliche Mittelschule nicht mehr möglich ist.

An zweiter Stelle figurieren die Ausländer, die an einer hiesigen Hochschule studieren wollen, in ihrer Heimat aber eine ungenügende Mittelschulbildung erhalten haben oder deren Abgangszeugnisse von den hiesigen Hochschulen nicht anerkannt werden, das heisst: die sich hier einer Aufnahmeprüfung unterziehen müssen. Ein grosser Teil dieser ausländischen Studierenden ist der deutschen Sprache nicht mächtig und daher von vorneherein, ohne die deutsche Sprache gelernt zu haben, zum Besuch der Vorlesungen nicht fähig.

Naturgemäss bekommen die privaten Schulen Kandidaten, deren Vorschulungen in jeder Beziehung ausserordentlich von einander abweichen, und es bedarf eines sorgfältig ausgearbeiteten Systems, um den dabei entstehenden pädagogischen und technischen Schwierigkeiten Herr zu werden. Dass das Kontingent der durch Privatschulen ausgebildeten und zum Teil den Hochschulen zugeführten Schüler kein geringes und zu unterschätzendes ist, beweist z. B. die Tatsache, dass das Institut Minerva in Zürich im Laufe seiner ca. 20-jährigen Existenz über 7000 Schüler beherbergte. Davon waren ca. 65 % schweizerischer Nationalität und der Rest verteilte sich auf die verschiedenen europäischen und aussereuropäischen Länder. Aehnlich liegen die Verhältnisse bei den andern Instituten.

Das Schülermaterial der privaten Mittelschulen spielt verkehrspolitische eine umso grössere Rolle, als es nicht nur während der Zeit seiner Vorbereitung auf die Hochschule, sondern zum grössten Teil auch während der nachfolgenden Studienzeit an der Hochschule in Zürich bleibt.

Das von den Eltern hierhergesandte Geld, ein statistisch nicht erfassbarer aber sicherlich ganz bedeutender Betrag, fliesst aus den Taschen der Studierenden in die Hände der zürcherischen Bevölkerung in Form von Mietzins, zur Begleichung der Pensionen, zur Bezahlung von Rechnungen für Kleidung, Bücher, Vergnügen u. s. w. Ausserdem ist die Tatsache beachtenswert, dass die hier studierenden jungen Leute, vor allem die Ausländer, von Angehörigen besucht werden, wobei diese Angehörigen in den Hotels Unterkunft und Verpflegung nehmen müssen. Sehr oft kommen ausländische Eltern in die Schweiz, um gemeinsam mit dem studierenden Sohne die Ferien in einem Bergkurorte zu verbringen. Der Aufenthalt ausländischer Studierender bildet somit einen Stimulus für den Fremdenverkehr im weitesten Sinne des Wortes.

Erlauben Sie mir, Ihnen an einem Beispiele aus meiner Praxis, die bisherigen Ausführungen zu illustrieren.

Ein italienischer Bauunternehmer lässt seine zwei Kinder während 3 bis 4 Jahren an unserer Schule für die Technische Hochschule vorbereiten. Da die Kinder im Gesamten ca. acht Jahre in Zürich verbringen sollen, entschliesst sich der Vater, für seine beiden Kinder eine Villa einzurichten, eine Schweizerin zur Leitung des Haushaltes zu engagieren. Er gibt zur Einrichtung der Villa ca. Fr. 30,000.— aus. Er kommt mit seiner Frau fast alle drei Wochen nach Zürich, die Kinder zu besuchen. Er hört im Gespräch von dieser und jener schweizerischen Industrie, hört sogar von der hervorragenden schweizerischen